

# Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: Vierteljährlich 1,20 M. beim 1,50 M. einschließlich Bringerlohn; durch die Post bezogen vierteljährlich 1,62 M. einschließlich. Einzelnummer 10 Pf. — Fernsprecher Nr. 324. —

Gratisbeilagen:  
Illustriertes Unterhaltungsblatt  
Landwirtsch. u. Handelsbeilage  
Wissenschaftliches Monatsblatt  
Lotterielisten — Kurszettel

Anzeigenpreis: Für die einpaltige Zeitspalte oder deren Raum 20 Pf., im Reklameteil 40 Pf., Chiffrenzeilen und Nachmeldungen 20 Pf. mehr. Plakatschrift ohne Verbindlichkeit. Schluss der Anzeigenannahme: 9 Uhr vormittags. — Geschäftsstelle: Delgrube 9. —

Nr. 211.

Mittwoch den 9. September 1914.

41. Jahrg.

## „In Kriegszeiten werden die Gesetzebücher geschlossen und England macht die Geleise.“

Mit diesen Worten hat der Kommandant von Gibraltar, wie ein aus Newport in die Heimat zurückgekehrter Deutscher erzählt, die gegen das Völkerrecht verstoßene Gefangennahme von 25 deutschen Wehrpflichtigen zu rechtfertigen gesucht, die von einem neutralen Hafen nach einem neutralen Hafen unterwegs waren, aber gezwungen wurden, in den englischen Kriegshäfen Gibraltar einzuliegen. Von einer solchen allen völkerrechtlichen Vereinbarungen ins Gesicht schlagenden Auffassung ist in der Tat das Verhalten Englands in allen internationalen Rechts- und Wirtschaftspragen seit dem Beginn des Krieges diktiert. In derselben gewalttätigen egoistischen Richtung, die für die Vertreter Englands auf der zweiten Haager Friedenskonferenz bei Erörterung der Frage der Umwandlung von Handelsschiffen in Hilfskreuzer auf offener See bestimmend war, bewegen sich ausnahmslos die eigenmächtigen Maßnahmen der englischen Admiralität, die der englischen Seemacht im Kampfe gegen Deutschland zu Hilfe kommen sollen; sie sind, ob es sich um Beschlagnahme von Schiffen, um die Erweiterung des Begriffs Konterbande oder um Verletzung der Rechte fremder Schiffe in neutralen Gewässern handelt, samt und sonders darauf gerichtet, unter völliger Nichtachtung aller bestehenden uns bis dahin allgemein anerkannter, von Deutschland nach wie vor respektierten völkerrechtlichen Rechts- und Schutzgesetze ein *S e e t r i e g s r e c h t* zu schaffen, das einzig und allein den Bedürfnissen Englands entspricht und die englischen Interessen wahrnimmt. Mit Recht kann die Wirkung dieser gewalttätigen Übergriffe der britischen Admiralität dahin zusammengefaßt werden, daß für die englische Flotte die Zeiten der gemeinen Seeräuberei wiedergekehrt sind. Dazu kommt weiter die Veranschaulichung von *D u n - u n - G e s e h o s s e n* in die Truppen der englischen Expeditionarmee, die laut internationaler Abmachung sein sollen, die aber trotzdem, wie englische Kriegsgefangene übereinstimmend auszusagen haben, zu den in England lagernden Munitionsvorräten gehört haben und tatsächlich zur Verwendung gelangt sind. Auf wirtschaftlichem Gebiete das gleiche Bild. Es würde zu weit führen, alle die Maßnahmen aufzuzählen, die von der englischen Regierung ergriffen und empfohlen worden sind, um der deutschen Volkswirtschaft Abbruch zu tun und insbesondere die am überseeischen Geschäft beteiligten deutschen Wirtschaftskreise dauernd zu schädigen. Ist doch von der englischen Regierung ganz offen die Barole ausgegeben worden, daß die englische Handels- und Finanzwelt die Zeit, in der der deutsche Kaufmann und Gewerbetreibende mitgeleitet sei und sich nicht wehren könne, auszunutzen müsse, um ins Geschäft zu kommen und die Deutschen zu verdrängen. Diesem feigen Überfall schließt sich gleich unwürdig die Aufforderung des Board of Trade an, daß die englischen Aktiengesellschaften während des Krieges keine Dividenden oder Zinsen an Bewohner feindlicher Länder auszahlen sollten.

Wie man sieht, ist jede dieser „Kriegsmaßnahmen“ Englands eine volle Verletzung des anmahndenden Wortes „Im Kriege macht England die Geleise“. Aber es ist gut, daß auf diese Weise der *n e r r a t a l i c h e* Zustand, unter dem alle Nationen, soweit sie nicht England dienstbar sind, zu leiden haben, vor aller Welt hergestellt ist. Denn die Überzeugung, daß diesem Zustande ein Ende gemacht werden muß, wird nunmehr hoffentlich Gemeingut aller werden, die gegebenenfalls ein ähnliches Verhalten zu gezwungen haben, wie es England jetzt Deutschland gegenüber in voller Rücksichtslosigkeit anwendet.

## Ist eine Auslösung mit Frankreich möglich?

Der Gedanke einer Auslösung mit Frankreich gehört zu denjenigen Phantasiegebilden, die eine unvernünftige Lebenskraft zu besitzen scheinen. Obwohl die Erfahrungen

eines Menschenalters jeden, der mit offenen Augen um sich sieht, darüber belehrt haben sollten, daß die von deutscher Seite aufgewandten Bemühungen um ein vertrauensvolles und gut nachbarliches Verhältnis mit der französischen Republik nie immer ergebnislos geblieben sind, macht eine phantastische Idee jetzt jetzt, wo wir seit einem Monat der französischen Nation auf dem Schlachtfeld gegenüberstehen, weiter von sich reden. Noch am Grabe pflanzt man die Hoffnung auf. Bei den Rückschlägen, die in diesem Sinne von Unberufenen der deutschen Regierung erteilt werden, nimmt das sozialdemokratische Zentralorgan die Rolle des Vorkämpfers für sich in Anspruch; seine Forderung, daß man verzichten müsse, mit Frankreich zu einer Verständigung zu gelangen, wird besonders nachdrücklich erhoben, nachdem zwei Vertreter der Sozialdemokratie in das französische Ministerium der nationalen Verteidigung eingetreten sind. Es wäre nicht möglich, daß solche Umfahrungen und Rückschläge die Wirkung haben, daß Frankreich nach diesem wieder über Gebühr geschickt würde und wenigstens teilweise der Strafen entginge, die es wegen seiner andauernd aggressiven Haltung, seiner forcierten Märschen und wegen der steten Verödung des europäischen Friedens reichlich verdient hat. Demgegenüber muß immer wieder darauf hingewiesen werden, daß in Frankreich nicht, wie es sowohl in England wie in Russland der Fall ist, eine verhältnismäßig wenig zahlreiche, aber sehr einflußreiche Kriegspartei auf den Überfall Deutschlands eingearbeitet hat, daß vielmehr die französische Nation, in allen ihren Schichten von dem Revanügedanken erfüllt, eine freigelegte Abrechnung mit Deutschland geradezu herbeigehat hat.

Der Deutschland gegenüber immer in sehr gehässiger Weise sich bemerkbar macht und gemacht hat und der nur stillschweigend, wenn der Franzose vom Deutschen etwas profitieren konnte, wurde durch die Presse zum Nationalismus geleitet. Wenn ich den Deutschen abnehme, so geschieht das nicht, um etwas Neues zu sagen, aber ich höre, wie ein geführender französischer Offizier in Vorrausch sehr schmeichelel Ausagen gegenüber Deutschland macht. *W ä s t e d o c h* das deutsche Volk allen diesen französischen Phrasen seinen Glauben schenken. Das sind Lügen und Spinterheit, mit denen sich die Franzosen einschmeicheln wollen. *A l l e* Franzosen, die ich kennen lernte, haben die Deutschen in „dieses Mal vernachlässigt wir sie!“ Ähnliche Redensarten hörte ich häufig.

An diese tatsächlichen Feststellungen, nicht aber an phantastische Wahneinstellungen, wollen wir uns halten, wenn es sich letztendlich darum handeln wird, den Frieden, den wir brauchen, auch gegenüber Frankreich sicherzustellen.

## Zur Kriegslage.

### Ein Urteil des Reichstanzlers über unsere Feinde.

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ bringt eine Mitteilung des Reichstanzlers an die Vertreter der „United Press“ und der „Associated Press“, in der es heißt: Großes Hauptquartier, 2. September 1914.

Ich weiß nicht, wie man in Amerika über den Krieg denkt. Ich nehme aber an, daß dort inswischen der *T e l e g r a m m w e c h s e l* Sr. Majestät des Kaisers mit dem Kaiser von Deutschland und dem Kaiser von England bekannt geworden ist, der unumwundelt vor der Geschichte Zeugnis ablegt, wie der Kaiser bis zum letzten Augenblicke bemüht gewesen ist, den Frieden zu erhalten. Diese Bemühungen mußten aber vergeblich bleiben, da Russland unter allen Umständen zum Kriege entschlossen war, und England ebenfalls auf die Entfaltung Deutschlands und den damit verbundenen deutschen Zuchtigkeit und deutschen Fleiß auf mächtigen Gebieten überflügelt werde, wünschte, Deutschland mit roher Gewalt niederzuwerfen. Daß der Einnarrsch deutscher Truppen in Belgien für England nur ein Vorwand war, erweist die Tatsache, daß Sir Edward Grey bereits am 2. August nachmittags, also bevor die Verletzung der belgischen Neutralität durch den deutschen Heer, dem französischen Botschafter die Bitte Englands bedingungslos für den Fall zugesichert hat, daß die deutsche Flotte die französische Küste angreife. Moralische Strümpel oder kennt die englische Politik nicht, und so hat das englische Volk, das sich stets als Vorkämpfer für Freiheit und Recht geachtet, sich mit Russland, dem Vertreter des Fürstlichen Despotismus, verbunden, mit dem Lande, das seine geistige, keine religiöse Freiheit kennt, das die Freiheit der Völker wie der Individuen mit Füßen tritt. Schon beginnt England einzufallen, das es sich verrohnet hat, und daß Deutschland seiner Feinde sehr wird. Dabei verjucht es denn, mit den kleinsten Mitteln, Deutschland wenig-

stens nach Möglichkeit in seinem Handel und seinen Kolonien zu schädigen, indem es unbarmherzig um die Folgen für die Kulturgemeinschaft der weißen Rasse Japan zu einem Kampf gegen Russland aufbeißt, die Negier in Afrika zum Kampfe gegen die Deutschen in den Kolonien führt und, nachdem es den Nachschub des Deutschen in der ganzen Welt unterbunden hat, einen Feldzug der Lüge gegen uns eröffnet hat. Se. Majestät der Kaiser hat mich ermächtigt, zu erklären, daß er volles Vertrauen in das Gerechtigkeitsempfinden des amerikanischen Volkes hat, das sich durch den Völkergott, den unsere Gegner gegen uns führen, nicht täuschen lassen wird. Aber seit dem Ausbruch des Krieges in Deutschland gelebt und die große moralische Volkserhebung der Deutschen beobachtet konnte, weiß daß dieses Volk keiner unnötigen Grausamkeit, keiner Robeit fähig ist. Wir werden siegen, dank der moralischen Macht, die die gerechte Sache unserer Truppen gibt, und schließlich werden auch die größten Lügen unsere Siege so wenig wie unser Recht verdunkeln können. (W. T. H.)

### Ein deutsch-russisches Abkommen

Petersburg, 5. Sept. Zwischen der russischen und der deutschen Regierung ist ein Abkommen getroffen worden, durch das die vordereitigten Untertanen gestattet wird, das feindliche Land zu verlassen. Diese Erlaubnis erstreckt sich nicht auf Offiziere sowie auf Personen zwischen 17 und 45 Jahren und auf Verdächtige.

### Frankreich als Englands Vasall.

Das Mailänder Blatt „Aerleverana“ bemerkt: Der Artikel der „Times“, der die Franzosen zum Widerstand bis zum Ansetzen in der Aussicht auf russische Hilfe auffordert, enthält mehr das Interesse Englands an der Verlängerung des Krieges, als seinen Eifer für Frankreich. Das Ziel Englands ist tatsächlich die Zerstörung des Seehandels Deutschlands und die Eroberung seiner besten Kolonien. Daher ist es natürlich, daß, solange dieses Ziel unerreichbar ist, England nicht wünscht, daß Frankreich zum Frieden neige, selbst wenn es erschöpft ist. Die Franzosen jedoch sollten sich fragen, ob es für sie nützlich ist, daß unbegrenzt enorme Opfer an Blut zu übernehmen und die Friedensbedingungen zu erkennen, damit Großbritanniens schließlich seinen Vorteil findet, Frankreich würde dann für die Verbündeten bezahlen müssen.

### Eine Prophezeiung an Churchill.

Aus London wird nach dem Haag gemeldet: In einer Gespräch mit Parlamentariern mit dem englischen Premierminister Churchill, der eines der Führer der Kriegspartei ist, kam zum Ausdruck, daß bei einer Niederlage Englands den führenden Männern der gegenwärtigen Regierung persönliche Gefahr drohe. Ein Abgeordneter erklärte Churchill: „Wenn England eine Seeschlacht verliert, so hängt das Schicksal Englands in einem Baum im Siedepunkt.“

### Englische Kriegsmoral.

Einer durchaus glaubwürdigen Privatnachricht vom Kriegshauptquartier entnehmen wir folgende, ein bezeichnendes Zeugnis auf die englische Kriegsführung wertende Mitteilung. Danach wurde nach der hegreichen Schlacht gegen die Engländer bei St. Quentin bei den Feinden ein *A r m e e* -befehl gefunden in dem den Engländern empfohlen wurde, im Kampf mit den Deutschen bald die weiße Flagge zu zeigen, um diese dadurch aus ihren Dedungen zu locken und beim Herankommen niederzuschlagen zu können.

„Und mit solchem Gelächter muß ich mich herum-schlagen“, sagte Friedrich der Große einst von den Russen; wir bednen das Wort auch auf die Engländer aus.

### Kanadier, Australier, Südafrikaner, Japotes —

#### alles im Kampf.

Aber London erzählt der „Corriere de la Sera“ von einer großen sittlichen Entrüstung, die die „deutschen Greuel“ in der amerikanischen Presse hervorgerufen haben sollen. Das Telegramm kündigt ferner an, daß bereits 4000 Kanadier, Australier sowie zahlreiche indische indische Stämme auf dem Wege nach dem Kriegshauptquartier seien. Ferner soll Feldmarschall Lord Roberts dem Vertreter des „New-York Herald“ erklärt haben, daß viele hunderttausend Mann nach dem Heiland entzünd werden müßten. Die Japotes in Khabovien sollen bei der indafrikanischen Regierung um die Erlaubnis gebeten haben, Steine auf den Feind zu werfen zu dürfen.

Nachdem die Franzosen, so bemerkt hierzu die „N. N.“, Turkos und ähnliche schwarze Geindel gegen uns verwenden, kann England natürlich nicht solcher „Kultur“ nicht zurückgeben. Schon im Vordereigen bewaffnete es die Baltius gegen die Weissen und ließ die Bestien besonders auf die künftigen Burenfarmen los. Das werden wir jetzt noch in Südafrika erleben, wo unsere einzige Hoffnung die Gemehre sind, die unsere Giftmischer und bewaffneten Ansiedler in Händen tragen! Aber wird sich nicht letzten Endes die Entfesselung der schwarzen Bestien gegen alle Weissen, also auch gegen die Engländer selber





**Anzeigen.**  
Für die Aufnahmen der Anzeigen an bestimmt vorgeschriebenen Tagen oder Plätzen können wir keine Verantwortung übernehmen, jedoch werden die Wünsche der Auftraggeber nach Möglichkeit berücksichtigt.

**Neumarkt.**  
Mittwoch, den 9. September nachm. 6 Uhr: Die Kirche geöffnet. Orgelspiel; Gorgeläng.

**Todes-Anzeige.**  
Montag früh 6 Uhr verstarb plötzlich und unerwartet mein verehrtester, unser bestgeliebter, treuforgender Vater, Bruder, Schwager und Onkel, der Arbeiter

**Karl Stellenberg**  
im bald vollendeten 48. Lebensjahre.

Dies allen Freunden und Bekannten zur Nachricht mit der Bitte um stille Teilnahme.

**Minna Stellenberg**  
nebst Kindern  
Merseburg, den 7. Sept. 1914.  
Die Beerdigung findet Mittwoch nachmittag 3 Uhr von der Friedhofskapelle aus statt.

**Dank.**  
Zurückgeführt vom Grabe meiner teuren dahingewesenen Frau sage ich Allen, welche ihren Sarg mit Kränzen schmückten und sie zur letzten Ruhe geleiteten, meinen innigsten Dank.  
Merseburg, d. 8. Sept. 1914.  
Walbert Rops nebst Kinder.

**Zwangsversteigerung.**  
Mittwoch den 9. Sept. 1914 nachmittags 5 Uhr verfertigere ich in hiesiger Kur, direkt hinter der städtischen Kliranlage gegenüber vom „Bellevue“  
zu 6 1/2 Morgen Gras (Grummet) öffentlich meistbietend gegen Barzahlung.  
Pfleger, Gerichtsvollzieher in Merseburg.

**Herrschaftliche Wohnung**  
am 1. Oktober bezugsfertig. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

**Eine Wohnung**  
(Hochparterre) ist per 1. Okt. cr. zu vermieten. Preis 550 M.  
G. Winkler, Moltkestr. 25.

Stube, Kammer u. Küche für 110 M. u. ruhige Leute und Stube u. Kammer an einzelne Frau für 60 M. per 1. Oktober zu vermieten.  
Neumarkt 39.

**Eine Wohnung**, bestehend aus 5 Zimmern mit Garten und Balkon, ist zugewandelter zum 1. Oktober d. J. zu vermieten.  
Weissenfeller Straße 37.

**Eine freundliche Wohnung**, bestehend aus 8 Zimmern, Küche und Zubehör, zum 1. 10. 1914 zu vermieten (Preis 280 Mark)  
Neumarkt 32, 1. Et., l.

**Wohnung**  
zu vermieten in Amthäuser 1. Ältere einzelne Leute suchen zum 1. Oktober Wohnung in ruhiger Gasse. Offerten unter B 6 an die Exped. d. Bl. erbeten

**Kinderloses Ehepaar sucht** zum 1. 10. Wohnung, bestehend aus 2 Et., K. u. N. Preis 180 bis 200 M. Offerten unter B 4 an die Exped. d. Bl.

**Gebortwagen**, gut erhalten, billig zu verkaufen. Wo? fragt die Exped. d. Bl.

**Ein Fahrrad** ist billig zu verkaufen. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Ein starker 2-spänniger Leiterwagen (gut erhalten) steht zum Verkauf  
Guthaus Wilsdorf

**Kraut - Abfall** als Rindensfutter (a Zentner 60 Pfg.) hat abzugeben  
Richard Kahl, Neumarkt 10

**Hartholz - Sägespäne** zu verkaufen.  
G. Winkler, Moltkestraße 25.

Im Kampfe fürs Vaterland starb am 24. August den Heldentod mein innigstgeliebter Bräutigam, unser zukünftiger Schwiegersohn

**Fritz Meyer.**

Gefreiter beim Stabe des Feldartill.-Reg. Nr. 74  
Merseburg, den 8. September 1914.

**Hedwig Mehnert.**  
**Hermann Mehnert u. Frau.**

**Todes-Anzeige.**

Heute früh 3 1/2 Uhr entries der unerbittliche Tod nach langen, mit grosser Geduld ertragenen Leiden, meinen innigstgeliebten Mann, unsern liebsten, guten Bruder, Schwager und Oskel

**Herrn Robert Kretzschmar**

in seinem 40. Lebensjahre  
Dies zeigt schmerz erfüllt an im Namen der Hinterbliebenen

**Marie Kretzschmar geb. Schreyer.**

Merseburg, den 8. September 1914.

Die Beerdigung findet Freitag nachmittag 2 Uhr von der Kapelle des katholischen Friedhofes aus statt.

Die Beerdigung unserer lieben Tochter, der  
**Frau Elise Kraube geb. Burkhardt**  
findet Mittwoch nachmittag 4 Uhr von der Kapelle des Altenburger Friedhofes aus statt.  
Merseburg, den 8. September 1914.

**Bekanntmachung.**

Zu Interesse einer schnellen und zuverlässigen Bekanntheit der Verluste der Armee während des gegenwärtigen Krieges sind folgende Verfügungen getroffen worden:

- Die Verlustlisten werden als Anlagen des „Deutschen Reichsanzeigers“ und des königlich-preussischen Staatsanzeigers veröffentlicht. Außerdem wird jeder Stelle, welche das „Armee-Verordnungsblatt“ erhält, ein Exemplar der Verlustliste überwiesen.
- Den Vordrucken wird eine Anzahl von Exemplaren der Verlustlisten überandt werden, um dieselben in ihren Bureaus und in den Städten ihres Bezirkes öffentlich auszuliegen. In den Städten werden erhalten sowohl die Magistrats als auch die etwa vorhandenen königlichen Polizeiverwaltungen Verlustlisten zur öffentlichen Auslegung, namentlich in den Polizeirevier-Bureaus
- In allen Kreisen (Land- und Stadtkreisen) werden die Namen derjenigen Toten und Verwundeten, welche den betreffenden Kreisen angehören, auszuliegen werden. Diese Auszüge sind neben den allgemeinen Verlustlisten öffentlich auszuliegen und den Redaktionen der Kreisblätter sowie der übrigen im Kreise erscheinenden Tageszeitungen behufs Veröffentlichung mitzuteilen.
- Im übrigen ist die Einrichtung eines Post-(Eingel-) Abonnements auf die Verlustlisten beabsichtigt. Das Nähere hierüber wird öffentlich bekannt gemacht werden.

Verlin, den 26. August 1914.  
Der Minister des Innern. V. A.: ges.: Unterschrift.

Veröffentlicht mit dem Bemerken, daß die Verlustlisten nebst Auszügen in meinem Bureau (Landratsamt Zimmer 14) sowie bei den Magistraten öffentlich auszuliegen und die Auszüge regelmäßig den Blättern des Kreises zur Bekanntheit überandt werden.  
Merseburg, den 8. September 1914.  
Der königliche Landrat. Freiherr von Wilmsowki.

Von Donnerstag den 10. d. M. ab stehen in selten großer Auswahl

**best. bairische Zugochsen**



bei uns zum Verkauf.

**Gustav Daniel & Co.,**  
Weissenfels a. S.      Telefon 57.

**Albert Trebst, Merseburg**  
empfeilt von jetzt ab:  
**Gemüse**  
wie Bohnen und Rotkohl, Möhren, Petersilie, Birkung, Kohlraben, Zwiebeln, Mabarber, Schnittlauch, Radieschen, sowie später auch Spinat, Radieschen, Kürbis, Rosenkohl zu billigsten Tagespreisen.  
**Gärtnererei: Nordstr. 2. Blumenladen: Markt 33.**  
Fernruf Nr. 10.      Fernruf Nr. 475.

**Persil**  
Das selbsttätige Waschmittel für Leibwäsche!  
**Henkel's Bleich - Soda**

**4 1 jährige Fühner** zu verkaufen Or. Ritterstr. 16.  
**1 Paar Läuferfische** zu verkaufen Amthäuser 3.  
**1 gr. Läuferfisch** zu verkaufen Unter-Altenburg 47.  
**2 gr. Läuferfische** sind zu verkaufen Halleische Straße 71.

**Eichene Walzen** offeriert  
**G. Winkler**  
Tel. 328. Sägewerk - Ebnischmitt.  
Empfehle:  
reines Würstchen a Pfd. 50 Pfg. und ff. frische Würst.  
Stenberger, Beunauer Straße.

**Schwedische Preiselbeeren** sind eingetroffen und empfiehlt  
**Emil Wolf.**

**Hüte** zum Umbressen u. Färben werden angenommen.  
**Marie Müller Nachf.**  
M. Meier und S. Sasse.

**Vollkornbrot** Roggenbrot ähnlich, leicht verdaulich u. bekömmlich, empfiehlt  
**Oscar Fühel.**  
Empfehle

**frische Seefische** das Pfund von 16 Pfg. an auf dem Wochenmarke.  
**Hochfeine Rotzunge** (auf Wunsch abgezogen) billigst  
H. Becker

**Hüte** zum Umbressen u. Umarbeiten zur schnellsten Lieferung jetzt erbeten.  
**Otto Doblowitz,**  
Merseburg.

**Geldlotterie** des Preussischen Vereins vom Roten Kreuz zur Pflege der verwundeten und erkrankten Krieger. Ziehung 30. September bis 3. Oktober 1914.  
Hauptgewinn 100 000 Mark. Lose für 3.30 Mk. zu haben in der Königl. Lotterie - Einnahme  
Halleische Strasse 25.  
Geöffnet von 9 bis 12 vormittags und 3 bis 6 nachmittags.

**Goldene Angel.** Mittwochabend Bratwurst. Donnerstag frische Würst.  
**Dieters Restauration** Frh. Herrn. Juff. Jeden Mittwoch und Freitag  
**Schlachtfest.**

**Preussischer Adler** Mittwoch Schlachtfest.  
**Zum alten Dessauer.** Donnerstag Schlachtfest.  
hauslich. Wurst  
**C. Lauch**

**Einen Steinfeher** stellt ein Bernhard Käther, Breite Straße 20.  
**Süngere Vertäuflerin** stellt ein Spielmannshaus Wilhelm Köhler.  
**Gelucht** nach Diemitz b. Halle ein ordentlich, zuverlässiges Mädchen, selbige muß etwas Kochen können und schon in bestem Hausdick geübt haben. Zu melden bei  
G. Schiedt, Halleische Str. 31, II.

**Ein Mädchen** mit guten Zeugnissen (15-20 Jahre) sofort zu mieten gesucht. Näheres bei  
Otto Glasse, Breite Str.  
Gelucht zum 1. Oktober 17 bis 18 jähriges  
**Mädchen** vom Lande. Frau Geheimrat Weisner, Am Bahnhof 1.  
**Jüng., kindertlieb. Mädchen** für vormittags gesucht  
Sand 18, 1. Et.  
**Aufwartung** (auch Person) sofort gesucht  
Gefährtenstr. 5, part. 1.

**Aufwartung** für vorm. gelucht. Dammstr. 9. 1 junger Jagdhund, gezeichnet weiß und braun, zugekauft. Abgehoben bei  
D. Guth, Lauchstedter Str.  
Siegzu eine Beilage.

Volkswirtschaftliches.

Wöchentliches Saatenlandsbericht der Kreis-Beaufschlagungsstelle des Landwirtsch. Bezirksamts vom 5. Sept. Die landwirtsch. Verhältnisse haben in der letzten Woche keine bemerkenswerte Änderung erfahren.

Nach der Norddeutschen Allg. Zeitung werden noch immer große Bestände an Gold in Privat Händen zu rückgehalten, die ein Geschäft nur auf einige Zeit noch auf 1500 Millionen berechnete.

Provinz und Umgegend.

Esfeld, 5. Sept. In der Stadt bei Esfeld ist gestern Nacht das Anwesen des Landwirts Böh m vollständig niedergebrannt.

Schönhausen, 7. Sept. Der 24jährige Maschinen-gewerbetriebe Pö gmann der Ersatzkompagnie des Infanterie-Regiments Nr. 27, der dem Brückentorcommando bei Schönhausen zugeteilt war, wurde von einem D-Dug gegen den Brückentorpf gestrichelt.

Roßau, 7. Sept. Das dreißigjährige Söhnchen des Einwohners Brehm stieß sich mit heißem Kaffee gefüllten Topf um und verbrühte sich bedarft, daß es unter großen Schmerzen litt.

Gaisdorf, 6. Sept. In der Königin Marienbild wurde der Arbeiter Otto Schmidt d r von einem ab springenden schweren Eisenstück getroffen, was seinen sofortigen Tod zur Folge hatte.

Wanzen, 6. Sept. Die Anfitze der Kinder, die an vorübergehende Magen zu hängen, forderte hier wiederum ein Todesopfer. Der fährige F r i e d r i c h m o l l e sah an einen Magen anzuheben, er wurde ab, daß ihm die Wä der über die Brust gingen, wodurch sein Tod herbeigeführt wurde.

Merseburg und Umgegend.

8. September.

Es dunkelt. Die Tage gehen jetzt nach und nach früher zu Ende. Gegen 1/2 8 Uhr ist es in den Säulen und besonders auf den Treppentritten schon dunkel. Es ist deshalb rathsam, die Treppen wieder rechtzeitig zu beleuchten.

Nur jetzt ab werden Feldpostkarten mit Antwort an das Feldherz vom Kreise von 5 Pfg. für 10 Doppelkarten

Ich lasse dich nicht.

Original-Roman von H. Courths-Mahler.

69. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

Seife erhob sie sich und schloß das Licht hinter dem grünen Schirm. Der Morgen graute und die ersten verlorenen Sonnenstrahlen bühnten draußen über die Wäme im Garten.

Ihre ganze Seele lag in ihren Augen, alle ihre Liebe, ihre Angst und Sorge um ihre Hoffnung.

Seine schlau, abgegriffene Hand tastete über die Bettdecke. Und endlich formten seine Lippen einen Namen, während ein bewußtes Leuchten in seine tiefstehenden Augen trat.

„Elsa!“ Sie erröthete vor Glück, daß er sie erkannt, daß er ihr zum ersten Male wieder war in den Augen blieft.

„Da, mein Schatz — ich bin es — deine Elsa!“ Das Leuchten glühte bald in seinen Augen. Ein grünelnder Ausdruck erschien darinnen.

„Was ist mit mir? Elsa — unser Händchen am Meerstrand — du und ich — du und ich,“ stammelte er, sich mühsam bewußend.

Sie schloß seine Augen. Tränen flossen auf sein Gesicht. Er suchte leise anzunehmen, und sie wuschte sie häufig fort. Zier leuchte er auf.

„Was kann nicht denken, — Elsa. Wo bin ich, — warum weinst du, mein Lieblich? Dein Darm glüht — Sonnenlicht — die Sonne — die Sonne!“

Er wandte den Blick zum Fenster und sah sie wieder an. Sie schloß ihm die Tropfen ein. Gehorsam wie ein

an den Schätern der Hofanfaften abgegeben. Die Absender solcher Karten haben ihre Adresse auf dem Antwortbrief deutlich und genau selbst niederzuschreiben, um den Kriegsteilnehmern im Felde die Mühe des Adressenfindens abzunehmen.

Bei der heutigen Pferdemeisterung waren die Besucher aus Merseburg und der ganzen näheren und weiteren Umgebung mit vorzüglichem Material erschienen.

Der Landwehrverein Merseburg hielt gestern Abend unter der Leitung seines Vorsitzenden, Königk. Landrat v. Wilmski seine Monatsversammlung im Vereinslokal.

Einem schnellen Tod durch Herzschlag erlitt gestern früh kurz nach Arbeitsbeginn der Ködfische Arbeiter Stellenberg an der Kläranstalt vor dem Kläwerkort.

Deletere setzgenommen. Wie uns mitgeteilt wird, ist der Ködfische Arbeiter heute morgen in der Wehsehlerstraße hier setzgenommen worden.

Eingeladen. Die Gesellschaft der Bonaer Kohlenwerke hat sich in lebenswürdiger Weise gegen die Frauen, deren Männer für das Vaterland kämpfen gehen.

Johanniterlazarett im Schloßgartenale. Seit gestern nachmittag weht über dem Schloßgartenale die Flagge des Johanniterordens zum Zeichen, daß

hier eine Stätte barmerziger Liebesthätigkeit aufgeschlagen worden ist. Wir wir unsern Helfer bereits früher mitgeteilt haben, ist von Seiner Majestät S. M. die Erlaubnis erteilt worden, die aus Anlaß der 900 jährigen Jubelfeier des Doms in vergangenen Jahre geplante Errichtung eines Helfertanbildes vorfristig hintanzustellen, dafür aber ein Lazarett für verwundete Krieger einzurichten.

Bei der heutigen Pferdemeisterung waren die Besucher aus Merseburg und der ganzen näheren und weiteren Umgebung mit vorzüglichem Material erschienen. Schwere Dänen, Belgier und Ostpreußen, die sich besonders zu Kriegsdiensten eignen, waren herbeigebracht.

Der Landwehrverein Merseburg hielt gestern Abend unter der Leitung seines Vorsitzenden, Königk. Landrat v. Wilmski seine Monatsversammlung im Vereinslokal.

Einem schnellen Tod durch Herzschlag erlitt gestern früh kurz nach Arbeitsbeginn der Ködfische Arbeiter Stellenberg an der Kläranstalt vor dem Kläwerkort.

Deletere setzgenommen. Wie uns mitgeteilt wird, ist der Ködfische Arbeiter heute morgen in der Wehsehlerstraße hier setzgenommen worden.

Eingeladen. Die Gesellschaft der Bonaer Kohlenwerke hat sich in lebenswürdiger Weise gegen die Frauen, deren Männer für das Vaterland kämpfen gehen.

Johanniterlazarett im Schloßgartenale. Seit gestern nachmittag weht über dem Schloßgartenale die Flagge des Johanniterordens zum Zeichen, daß

hier eine Stätte barmerziger Liebesthätigkeit aufgeschlagen worden ist. Wir wir unsern Helfer bereits früher mitgeteilt haben, ist von Seiner Majestät S. M. die Erlaubnis erteilt worden, die aus Anlaß der 900 jährigen Jubelfeier des Doms in vergangenen Jahre geplante Errichtung eines Helfertanbildes vorfristig hintanzustellen, dafür aber ein Lazarett für verwundete Krieger einzurichten.

Bei der heutigen Pferdemeisterung waren die Besucher aus Merseburg und der ganzen näheren und weiteren Umgebung mit vorzüglichem Material erschienen.

Der Landwehrverein Merseburg hielt gestern Abend unter der Leitung seines Vorsitzenden, Königk. Landrat v. Wilmski seine Monatsversammlung im Vereinslokal.

Einem schnellen Tod durch Herzschlag erlitt gestern früh kurz nach Arbeitsbeginn der Ködfische Arbeiter Stellenberg an der Kläranstalt vor dem Kläwerkort.

Deletere setzgenommen. Wie uns mitgeteilt wird, ist der Ködfische Arbeiter heute morgen in der Wehsehlerstraße hier setzgenommen worden.

Eingeladen. Die Gesellschaft der Bonaer Kohlenwerke hat sich in lebenswürdiger Weise gegen die Frauen, deren Männer für das Vaterland kämpfen gehen.

Johanniterlazarett im Schloßgartenale. Seit gestern nachmittag weht über dem Schloßgartenale die Flagge des Johanniterordens zum Zeichen, daß

hier eine Stätte barmerziger Liebesthätigkeit aufgeschlagen worden ist. Wir wir unsern Helfer bereits früher mitgeteilt haben, ist von Seiner Majestät S. M. die Erlaubnis erteilt worden, die aus Anlaß der 900 jährigen Jubelfeier des Doms in vergangenen Jahre geplante Errichtung eines Helfertanbildes vorfristig hintanzustellen, dafür aber ein Lazarett für verwundete Krieger einzurichten.

Bei der heutigen Pferdemeisterung waren die Besucher aus Merseburg und der ganzen näheren und weiteren Umgebung mit vorzüglichem Material erschienen.

Der Landwehrverein Merseburg hielt gestern Abend unter der Leitung seines Vorsitzenden, Königk. Landrat v. Wilmski seine Monatsversammlung im Vereinslokal.

Einem schnellen Tod durch Herzschlag erlitt gestern früh kurz nach Arbeitsbeginn der Ködfische Arbeiter Stellenberg an der Kläranstalt vor dem Kläwerkort.

Deletere setzgenommen. Wie uns mitgeteilt wird, ist der Ködfische Arbeiter heute morgen in der Wehsehlerstraße hier setzgenommen worden.

Eingeladen. Die Gesellschaft der Bonaer Kohlenwerke hat sich in lebenswürdiger Weise gegen die Frauen, deren Männer für das Vaterland kämpfen gehen.

Johanniterlazarett im Schloßgartenale. Seit gestern nachmittag weht über dem Schloßgartenale die Flagge des Johanniterordens zum Zeichen, daß

hier eine Stätte barmerziger Liebesthätigkeit aufgeschlagen worden ist. Wir wir unsern Helfer bereits früher mitgeteilt haben, ist von Seiner Majestät S. M. die Erlaubnis erteilt worden, die aus Anlaß der 900 jährigen Jubelfeier des Doms in vergangenen Jahre geplante Errichtung eines Helfertanbildes vorfristig hintanzustellen, dafür aber ein Lazarett für verwundete Krieger einzurichten.

Bei der heutigen Pferdemeisterung waren die Besucher aus Merseburg und der ganzen näheren und weiteren Umgebung mit vorzüglichem Material erschienen.

Der Landwehrverein Merseburg hielt gestern Abend unter der Leitung seines Vorsitzenden, Königk. Landrat v. Wilmski seine Monatsversammlung im Vereinslokal.



# Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: Vierteljährlich 1,20 M. bezgl. 1,50 M. einschließlich Briefporto; durch die Post bezogen Vierteljährlich 1,62 M. einschlt. Bestellgeld. Einzelnummer 10 Pf.  
— Fernsprecher Nr. 324. —

Gratisbeilagen:  
Illustriertes Unterhaltungsblatt  
Landwirtsch. u. Handelsbeilage  
Wissenschaftliches Monatsblatt  
Kotterielisten — Kurszettel

Anzeigenpreis: Für die einseitige Beilage oder deren Raum 20 Pf., im Reklameteil 40 Pf., Chiffrenzeilen und Nachweisungen 20 Pf. mehr. Platzvorschrift ohne Verbindlichkeit. Schluss der Anzeigen-Nachgabe: 9 Uhr vormittags.  
— Geschäftsstelle: Delbruege 9. —

Nr. 211.

Mittwoch den 9. September 1914.

41. Jahre.

## „In Kriegszeiten werden die Gesetzbücher geschlossen und England macht die Fehle.“

Mit diesen Worten hat der Kommandant von Gibraltar, wie ein aus Newport in die Heimat zurückgekehrter Deutscher erzählt, die gegen das Völkerrecht verstoßende Gefangennahme von 25 deutschen Wehrpflichtigen zu rechtfertigen gesucht, die von einem neutralen Hofen nach einem neutralen Hofen unterwegs waren, oder gezwungen wurden, in den englischen Kriegshafen Gibraltar einzulaufen. Von einer solchen allen völkerrechtlichen Vereinbarungen ins Gesicht schlagenden Auffassung ist in der Tat das Verhalten Englands in allen internationalen Rechts- und Wirtschaftsfragen seit dem Beginn des Krieges diktiert. In derselben gewalttätig-egoistischen Richtung, die für die Vertreter Englands auf der zweiten Haager Friedenskonferenz bei Erörterung der Frage der Umwandlung von Handelsschiffen in Hilfskreuzer auf offener See bestimmend war, bewegen sich ausnahmslos die eigenmächtigen Maßnahmen der englischen Admiralität, die der englischen Seemacht im Kampfe gegen Deutschland zu Hilfe kommen sollen; sie sind, ob es sich um Beschlagnahme von Schiffen, um die Erweiterung des Begriffs Konterbande oder um Verletzung der Rechte fremder Schiffe in neutralen Gewässern handelt, samt und sonders darauf gerichtet, unter völliger Nichtachtung aller bestehenden uns bis dahin allgemein anerkannter, von Deutschland nach wie vor respektierten völkerrechtlichen Rechts- und Schutzgesetze ein **S e e k r i e g s r e c h t** zu schaffen, das einzig und allein den Bedürfnissen Englands entspricht und die englischen Interessen wahrnimmt. Mit Recht kann die Wirkung dieser gewalttätigen Übergriffe der britischen Admiralität dahin zusammengefaßt werden, daß für die englische Flotte die Zeiten der gemeinen Seeräuberei wiedereröffnet sind. Dazu kommt weiter die Verursachung von **D u m - D u m - G e s c h a l l e n** an die Trupplaut internat. aber trotz einmündigen Lagernden W. sächlich zur schaftlich würde zu zählen, die und empfohlen wird. Überseefischen freile dauerlischen Regi worden, daß die Zeit, in treibende ma auszuweisen die Deutsche schließt sich Board of W. scharfen Wäh sinen an sollen.



Wie man Englands e Wortes „Aber es ist alliche Z. u. sie nicht England dienbar sind, zu leiden haben, vor allem Welt hergestellt ist. Denn die Überzeugung, daß diesem Zustande ein Ende gemacht werden muß, wird nunmehr hoffentlich Gemeinart oder werden, die gegebenenfalls ein ähnliches Verhalten zu gewärtigen haben, wie es England jetzt Deutschland gegenüber in voller Rücksichtslosigkeit anwendet.

## ist eine Ausöhnung mit Frankreich möglich?

Der Gedanke einer Ausöhnung mit Frankreich gehört zu denjenigen Phantasieereien, die eine unermessliche Lebenskraft zu besitzen scheinen. Obwohl die Erfahrungen

eines Menschenalters leben, der mit offenen Augen um sich sieht, darüber belehrt haben sollten, daß die von deutscher Seite aufgewandten Bemühungen um ein vertrauensvolles und zu nachbarschaftliches Verhältnis mit der französischen Republik immer wieder ergebnislos geblieben sind, macht jene phantastische Idee selbst jetzt, wo wir seit einem Monat der französischen Nation auf dem Schlachtfeld gegenüberstehen, weiter von sich reden. Noch am Grabe verpflanzt man die Hoffnung auf. Bei den Rat schlägen, die in diesem Sinne von Unternehmern der deutschen Regierung erteilt werden, nimmt das sozialdemokratische Zentralorgan die Rolle des Wortführers für sich in Anspruch; seine Forderung, daß man verstanden müsse, mit Frankreich zu einer Verständigung zu gelangen, wird besonders nachdrücklich erhoben, nachdem zwei Vertreter der Sozialdemokratie in das französische Ministerium der nationalen Verteidigung eingetreten sind. Es wäre nicht möglich, daß solche Vorstellungen und Anschläge die Wirkung haben, daß Frankreich auch diesmal wieder über Gebühr gesont würde und penigstens teilweise der Strafe entginge, die es wegen seiner andauernd aggressiven Haltung, seiner forcierten Rüstungen und wegen der steten Bedrohung des europäischen Friedens reichlich verdient hat. Demgegenüber muß immer wieder darauf hingewiesen werden, daß in Frankreich nicht, wie es sowohl in England wie in Rußland der Fall ist, eine verhältnismäßig wenig zahlreiche, aber sehr einflussreiche Kriegspartei auf den Überfall Deutschlands hingearbeitet hat, daß vielmehr die französische Nation, in allen ihren Schichten von dem Bewandgehabten erfüllt, eine kriegerische Bewegung mit Deutschland geradezu herbeigeholt hat. Es wird das in überaus bemerkenswerter Weise von völlig unparteiischer Seite bestätigt. In dem Bericht eines Schmeißers über die ersten 12 Tage nach der Kriegserklärung in Rußland, die „Frankfurter Zeitung“ vom 3. d. Mts. veröffentlicht, heißt es u. a.:

Der Deutschen aber, der immer in sehr gehässiger Weise sich bemerkbar macht und gemacht hat und der nur stillschweigend, wenn der Franzose vom Deutschen etwas profitieren konnte, wurde durch die Presse zum Franziskus geteilt. Wenn ich den Deutschen das ermahne, so geschieht das nicht, um etwas Neues zu sagen, aber ich würde, wie ein gefangener französischer Offizier in Börtach recht schmeichelhafte Auslagen gegenüber Deutschland machte. Möchte doch das deutsche Volk allen diesen französischen Phrasen seinen Glauben schenken. Das sind Lügen und Liederlichkeit, mit denen sich die Franzosen einschmeicheln wollen. Wir sind bereit, ihnen, die ich kennen lerne, zu helfen, das Deutschen. Dieses Mal zumal werden wir sie! Ähnliche Redensarten hörte ich häufig.

In diese tatsächlichen Feststellungen, nicht aber in phantastischen Behauptungen, wollen wir uns halten, wenn es sich fernerzeit darum handeln wird, den Frieden, den wir brauchen, auch gegenüber Frankreich sicher zu stellen.

## Zur Kriegslage. Ein Urteil des Reichsanzlers über unsere Feinde.

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ bringt eine Mitteilung des Reichsanzlers an die Vertreter der „United Press“ und der „Associated Press“, in der es heißt: Großes Hauptquartier, 2. September 1914.

Ich weiß nicht, wie man in Amerika über den Krieg denkt. Ich nehme aber an, daß dort inzwischen der Telegammenschlag Sr. Majestät des Kaisers mit dem Kaiser von Rußland und dem König von England bekannt geworden ist, der unverzüglich vor der Geschichte Zeugnis ablegt, wie der Kaiser bis zum letzten Augenblicke bemüht gewesen ist, den Frieden zu erhalten. Diese Bemühungen mußten aber vergeblich bleiben, da Rußland unter allen Umständen zum Kriege entschlossen war und England zu einer ähnlichen Entscheidung Deutschlands und in dem Gefühl, daß es durch deutsche Trübseligkeit und deutschen Fleiß auf manchen Gebieten überflügelt werde, wünschte, Deutschland mit roher Gewalt niederzuerwerfen. Daß der Einmarsch deutscher Truppen in Belgien für England nur ein Vorwand war, ersieht die Tatsache, daß Sir Edward Grey bereits am 2. August nachmittags, als die Vertagung der belgischen Neutralität zum Deutschland erfolgte, dem französischen Vorkämpfer die Hilfe Englands bedingungslos für den Fall zugesichert hat, daß die deutsche Flotte die französische Küste angreift. Moralische Strupel oder kennt die englische Politik nicht, und so hat das englische Volk, das sich stets als Vorkämpfer für Freiheit und Recht gerachtet, sich mit England, dem Vertreter des fortschrittlichen Despotismus, verbunden, mit dem Lande, das keine geistige, keine religiöse Freiheit kennt, das die Freiheit der Völker wie der Individuen mit Füßen tritt. Schon begimmt England einzunehmen, daß es sich verrechnet hat, und daß Deutschland seiner Feinde Herr wird. Dabei verläßt es denn, mit den kleinlichen Mitteln, Deutschland wenig-

tens nach Möglichkeit in seinem Handel und seinen Kolonien zu schädigen, indem es unbekümmert um die Folgen für die Kulturgemeinschaft der weißen Rasse Japan zu einem Raubzug gegen Kantonien aufsetzt, die Negler in Afrika zum Kampfe gegen die Deutschen in den Kolonien führt und, nachdem es den Nachbarn des Reichs Deutschlands in der ganzen Welt unterbunden hat, einen Feldzug der Liebe gegen uns eröffnet hat. Se. Majestät der Kaiser hat mich ermächtigt, zu erklären, daß er volles Vertrauen in das Gerechtigkeitsgefühl des amerikanischen Volkes hat, das sich durch den Eingetretten, den unsere Gegner gegen uns führen, nicht täuschen lassen wird. Aber seit dem Ausbruch des Krieges in Deutschland gelebt und die große moralische Volkserhebung der Deutschen beobachtet konnte, weiß das deutsche Volk feiner unnötigen Grausamkeit, feiner Rohheit fähig ist. Wir werden siegen, dann der moralischen Macht, die die gerechte Sache unserer Truppen gibt, und schließlich werden auch die größten Vagen unsere Siege so wenig wie unter Recht verbunkeln können. (W. T. S.)

### Ein deutsch-russisches Abkommen

Petersburg, 5. Sept. Zwischen der russischen und der deutschen Regierung ist ein Abkommen getroffen worden, durch das den beiden kriegführenden Mächten ein geteilt wird, das feindliche Land zu verlassen. Viele Erlaubnis erweist sich nicht auf Offiziere sowie auf Personen zwischen 17 und 45 Jahren und auf Verdächtigen.

### Frankreich als Englands Bajal.

Das Wallender Blatt „Berlinerzeitung“ bemerkt: Der Artikel der „Times“, der die Franzosen zum Abbruch des Krieges anzuhalten in der Aussicht auf russische Hilfe auffordert, enthüllt mehr das Interesse Englands an der Verlängerung des Krieges, als seinen Eifer für Frankreich. Das Ziel Englands ist tatsächlich die Zerstörung des Seehandels Deutschlands und die Eroberung seiner besten Kolonien. Daher ist es natürlich, daß, solange dieses Ziel unerreichbar ist, England nicht wünscht, daß Frankreich zum Frieden neige, selbst wenn es erspäht ist. Die Franzosen jedoch sollten sich fragen, ob es für sie nützlich ist, daß unbegrenzt enorme Opfer an Blut zu überreichen und die Friedensbedingungen zu erdulden, damit Großbritannien schließlich seinen Vorteil finde. Frankreich würde dann für die Verbindungen bezahlen müssen.

### Eine Prophezeiung an Churchill.

Aus London wird nach dem Haag gemeldet: In einem Gespräch von Parlamentarier mit dem englischen Premierminister Churchill, der eines der Hauptziele der Kriegspartei ist, kam zum Ausdruck, daß bei einer Niederlage Englands den führenden Männern der gegenwärtigen Regierung persönliche Gefahr drohe. Ein Abgeordneter erklärte Churchill: „Wenn England eine Seeschlacht verliert, so hängt es am nächsten Tag an einem Baum im Hyde Park.“

### Englische Kriegsmoral.

Einer durchaus glaubwürdigen Privatnachricht vom Kriegsschauplatz entnehmen wir folgende, ein bezeichnendes Bild auf die englische Kriegsmoral während des Krieges. Danach wurde nach der siegreichen Schlacht gegen die Engländer bei St. Quentin bei den Feinden ein Armeebefehl gefunden in dem den Engländern empfohlen wurde, im Kampf mit den Deutschen bald die weiße Flagge zu zeigen, um diese dadurch aus ihren Defugungen zu locken und beim Herankommen wieder beschließen zu können.

„Und mit solchem Gelächter muß ich mich herumschlagen“, sagte Friedrich der Große einst den den Russen, wir dehnen das Wort auch auf die Engländer aus.

### Kanadier, Australier, Südafrikaner, Bajutos — alles im Korri.

Aber London erzählt der „Corriere de la Sera“ von einer großen sittlichen Entrüstung, die die „deutschen Grauel“ in der amerikanischen Presse hervorgerufen haben sollen. Das Telegramm kündigt ferner an, daß bereits 4000 Kanadier, Australier und Südafrikaner zahlreiche südafrikanische Stämme auf dem Wege nach dem Kriegsschauplatz seien. Ferner soll Feldmarschall Lord Roberts dem Vertreter des „New-York Herald“ erklärt haben, daß viele Hunderttausend Mann nach dem Festland entsandt werden müßten. Die Bajutos in Rhodesien sollen bei der südafrikanischen Regierung um die Erlaubnis gebeten haben, seine auf den Feind werfen zu dürfen.

Nachdem die Franzosen, so bemerken hierzu die „S. N. N.“, Turtos und ähnliches schwarzes Gemisch gegen uns verwenden, kann England natürlich hinter solcher „Kultur“ nicht zurückbleiben. Schon im Burenkrieg bewaffnete es die Bajutos gegen die Boeren und ließ die Boeren besonders auf die feindlichen Burenfarmen los. Was werden wir jetzt noch in Südafrika erleben, wo unsere einzige Hoffnung die Gewehre sind, die unsere Südwörter und die bewaffneten Anführer in Händen tragen! Aber wird sich nicht letzten Endes die Entseufelung der schwarzen Weizen gegen alle Welt, also auch gegen die Engländer selber